Hilfe für Eritrea

In Eritrea wird ausschließlich mit den dortigen Kapuziner-Schwestern zusammen gearbeitet, die die Gewähr bieten, dass alle Hilfe ungeschmälert den Bedürftigen zukommt. Um die Hilfe auf eine breitere Basis zu stellen, hat ab 2014 die katholische Pfarrgemeinde „Maria Himmelskron“ diese Projekte übernommen. Im Einzelnen sind folgende immer noch aktuelle Hilfsprojekte zu nennen:

Krankenhäuser in Enghela und Feledareb

Die Schwestern unterhalten im Landesinneren zwei Krankenhäuser, die nach der Unabhängigkeit von italienischen Pfadfindern und Freiwilligen aus verschiedenen Pfarreien gebaut worden sind. Im Hospital Enghela arbeitet ein einheimischer Arzt, im HC Feledareb ein MTA unterstützt von den als Krankenschwestern ausgebildeten Kapuzinerinnen.

HC Enghela

Das Krankenhaus verfügt nur über 60 Betten und platzt - bei mehr als 50.000 im Einzugsbereich lebenden Menschen verständlich - aus den Nähten. Die Kolpinger haben bisher dort weitgehend das medizinische Equipment gestellt und den Bau einer Kinder-Isolierstation ermöglicht.

HC Feledareb

Der Einzugsbereich ist prinzipiell zwar kleiner, doch ist inzwischen in der Bevölkerung bekannt geworden, dass dort eine gute Ausstattung mit Medikamenten besteht, so dass Patienten aus fast 100 Kilometer Entfernung sich nach dort auf den Weg machen. Somit sind die Probleme dieselben wie in Enghela.

Hilfsansätze für beide Krankenhäuser

Die wirtschaftlich schlechte Lage des Staates Eritrea – man verfügt mit Salz und Fisch nur über geringes Exportvolumen – hat dazu geführt, dass beide Krankenhäuser nur 10% ihres Medikamentenbedarfs im Land decken können. Die verbleibende Fehlmenge hat bisher die Kolping-familie Heusenstamm mit Unterstützung durch das Deutsche Medikamenten-Hilfswerk „action medeor“ liefern können. Die gute Ausstattung mit Medikamenten hat aber dazu geführt, dass immer mehr kranke Menschen Tagesmärsche oder Transporte mit Tragen in Kauf nehmen, um in den beiden Krankenhäusern Hilfe zu finden. Der Andrang machte es erforderlich, größere Zelte vor dem Krankenhaus aufzustellen, wo die bereits am Vortag angekommenen Patienten auf Matratzen notdürftig die Nacht überstehen.

Die immer noch steigende Zahl von Minenopfern macht es notwendig, in noch größerer Zahl Rollstühle und Krücken zu sammeln und zu versenden. Da es zu den meist abgelegenen Dörfern keine Straßen gibt, muss der Transport von Kranken oder Verletzten immer mit Tragen ausgeführt werden. Wir haben deshalb mit Unterstützung der Bundeswehr damit begonnen, jedes Dorf mit entsprechenden Tragen auszustatten und hier ist noch viel zu tun.

Krankenstationen in Bimbilna, Ghemaa und Endab Stephanos

Die drei Stationen haben noch einen großen Nachholbedarf an Equipment. Es fehlen hier auch krankenhausübliche Betten und Krankenstühle sowie Bettwäsche und Decken.

Kindergärten

Die Kapuziner-Schwester unterhalten fünf Kindergärten. Inzwischen wurde ein weiterer Kindergarten in Emni Tesfin gebaut und von uns finanziert.

Hilfsansätze:

Wir sammeln für die Kindergärten **Spielsachen und besonders Plüsch- und Stofftiere.**

Ausbildungszentren für Frauen

Eine große Zahl junger Kriegswitwen (ohne Rente) leben – teils mit mehreren Kleinkindern – in Eritrea. Die Kapuziner-Schwester haben mit unserer Unterstützung sechs Ausbildungszentren („Women Promotion“) für diese Frauen eingerichtet, wo - teilweise aus Kapazitätsgründen im Schichtdienst - u.a. Näh- und Handarbeiten geübt und dann auch praktiziert werden. Das Erlernete soll dazu dienen, selbst Kleidungsstücke herzustellen und ggf. auch vom Verkauf leben zu können. Hierzu erhalten ausgebildete Frauen auch gegen einen kleinen Obolus eine Nähmaschine zur häuslichen Benutzung. Diese geleistete „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird von uns besonders stark gefördert und so sind bisher mehr als 600 Nähmaschinen gesammelt, überprüft und versandt worden.

Hilfsansätze:

Wir sammeln für diese Zentren: **Nähmaschinen, Nähzubehör, Stoffe (auch Reste), Wolle.**

Zusammenfassung

Der Projektbeauftragte überzeugt sich vor Ort (auf eigene Kosten) vom Sachstand der Objekte und notwendige neue Hilfsmaßnahmen.

Als eine zusätzliche wirksame Hilfe zur Finanzierung des Medikamentenkaufs hat sich die Vermarktung von Briefmarken erwiesen, die an verschiedenen Stellen gesammelt werden. Hier besteht auch eine wirkungsvolle Kooperation mit dem Kindermissionswerk in Aachen.